

Die Mannigfaltigkeit von Liebe, Leben und Begehren

Performance-Künstlerin **Elisabeth Bakambamba Tambwe** lädt ins performative Bordell und präsentiert die Uraufführung „SelfFist“

TEXT:
MARTINA GIMPLINGER

Elisabeth Bakambamba Tambwe ist eine Wiener Performance-Künstlerin, die in Kinshasa (Demokratische Republik Kongo) aufgewachsen ist und in Tourcoing (Frankreich) Bildhauerei studiert hat. Ihr skulpturales Wissen ist auch in ihren performativen Arbeiten am Werk – und zwar als Handwerk, mit dem es Tambwe auf beeindruckende Weise gelingt, Räume und Körper auf der Bühne zu formen und in ihnen auch in institutionalisierten Aufführungskontexten die Kraft des Prozesshaften, Transformativen und Forschenden am Leben zu halten.

Ähnlich Prozessen der skulpturalen Formgebung, die aus veränderbarem Material feste Bilder hauen – ohne dass diese in ihrer Wirkkraft und Wahrnehmbarkeit an Lebendigkeit einbüßen. Ist das Vermögen, Lebendigkeit zuzulassen und zu empfinden, das, was Liebe kann? Ist Liebe ein Vermögen, das um ein chaotisches Werden herum und durch eine Dramaturgie der Mannigfaltigkeit von Begehren stattfindet?

Gleich zwei Mal führt Tambwe beim diesjährigen ImPulsTanz-Festival die chaotische Mannigfaltigkeit von Liebe, Leben, Begehren und Disziplinen auf: zum einen mit „Beyond The Overflow“, das bereits einmal

bei ImPulsTanz 2023 zu sehen war, und zum anderen mit einer ganz neuen Arbeit, die den Titel „SelfFist“ trägt.

Wie in den Imaginationen der Salonkultur des Fin de Siècle, in denen feministische Künstler:innen die gute Gesellschaft einladen, lädt „Beyond The Overflow“ ein, im performativen Bordell (französisch auch für Chaos und Radau) von der seltsamen Lebendigkeit der vielen auf der Bühne tätigen Künstler:innen und ihrer Kunstarbeit zu probieren.

Während „Beyond The Overflow“ zugleich Ausstellung, Party, Oper, Theater, Tanz, Salon, Bar, Kunstmesse und Symposium ist, wendet sich „SelfFist“ mit drei be-

Ich-Obsession in
„SelfFist“ mit Sunny
Jana, Max Mayer und
Bishop Black (von
links nach rechts)

Beyond The
Overflow
15.7., 22 Uhr,
Odeon

SelfFist
22.7., 21 Uhr und
24.7., 19 Uhr,
Nest



FOTO: JOEL HEYD, DIDI ANA PIDA, STEFAN PANFIL, DAVID PUJADAS BOSCH

merkenswerten Darstellenden auf unerwartete Weise dem lang anhaltenden Blick des Narziss ins Wasser zu.

Wie „Beyond The Overflow“ und „Speech of Love: Absence“ aus dem Jahr 2022 ist auch Tambwes neue Arbeit „SelfFist“ von dem Buch „Fragmente einer Sprache der Liebe“ (1977) des französischen Philosophen Roland Barthes inspiriert.

In „SelfFist“ bürstet Tambwe den bekannten Mythos vom selbstverliebten Narziss gegen den Strich und holt dafür die afro-britische Performance-Drag-Burlesque-Künstler:in Bishop Black, den österreichischen Schauspieler Max Mayer und die österreichisch-US-amerikanische Pole-Dance-Künstlerin Sunny Jana sowie in gewohnter Manier Überraschungsgäste auf die Bühne. Mit radikal unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen und Hintergründen liefern sie sich auf der Bühne einem schwindelerregenden Abstieg in die durch Wellen gebrochenen Reflexionen ihres Selbst aus – in denen zugleich ein fundamentales Echo über den menschlichen Zustand vernehmbar wird.

Mit „SelfFist“ lädt uns Elisabeth Bakambamba Tambwe ein, Formen der zerstörerischen Obsession mit dem eigenen Ich nicht bloß als Ausdruck von Selbstsucht und Egoismus zu lesen, sondern als einen existentiellen Akt der Selbstbefragung. ▀